Lagebericht der *fairKauf* eG für das Geschäftsjahr 2014

Adressen der Genossenschaft

Verwaltungssitz der Genossenschaft

fairKauf eG
Osterstr. 3
30159 Hannover
Tel. 0511 / 60 64 05-0
Fax: 0511 / 60 64 05-29
Mail: info@fairkauf-hannover.de
www.fairkauf-hannover.de

Lager

Lager, Spendenannahme und Ausstellung
fairKauf eG
Mogelkenstr. 34
30165 Hannover-Hainholz
Tel. 0511 / 35 76 59-32
Fax: 0511 / 35 76 59-29

Öffnungszeiten (Spendenannahme):
Mo – Fr, 08.00 – 18.00
Sa, 10.00 – 16.00

Öffnungszeiten (Ausstellung + Beratung):
Mo – Fr, 10.00 – 18.00
Sa, 10.00 – 16.00

Geschäftsstellen

Kaufhaus
Limburgstraße 1
30159 Hannover
Tel. 0511 / 35 76 59-0
Fax: 0511 / 60 64 05-29

Öffnungszeiten:
Mo- Sa, 10.00 – 18.00

fairKauf –Filiale Laatzen
Hildesheimer Str. 47 (Turm-Center Laatzen)
30880 Laatzen

Anfahrt:
U-Bahn Linie 1+2, Haltestelle "Werner-von-Siemens-Platz"
S-Bahn Linie 4, Haltestelle "Messe/Laatzen"

Öffnungszeiten:
Mo – Fr, 09.30 – 19.00
Sa, 09.30 – 18.00

fairKauf – Filiale Langenhagen
City Center Langenhagen
Marktplatz 5
30853 Langenhagen

Anfahrt:
CCL-Eingang Bothfelder Straße, im EG gleich links
Stadtbahn Linie 1, Buslinien, Haltestelle "Langenhagen/ Zentrum"

Öffnungszeiten:
Mo – Fr, 09.30 – 19.00
Sa, 09.30 – 18.00

fairKauf – Filiale Linden
Deisterstraße 77
30449 Hannover-Linden
Tel. Filiale 0511 / 76 38 78 90
Tel. Lichtpunkt 0511 / 76 38 78 92
Fax: 0511 / 76 38 78 91

Öffnungszeiten:
Mo- Fr, 10.00 – 18.00
(Mittagspause 14.00 – 14.45)
Sa, geschlossen

Inhaltsverzeichnis

AKTUELLE LAGE 4

ENTWICKLUNG DER GENOSSENSCHAFT 6

PERSONAL UND SOZIALBEREICH 6

WIRTSCHAFTLICHE LAGE 7

Wesentliche Investitionen 7

Ertragslage 8

Vermögens- und Finanzlage 9

MITGLIEDERENTWICKLUNG 11

RISIKOBERICHT 11

ORDNUNGSMÄßIGKEIT DES RECHNUNGSWESENS 11

AUSBLICK AUF DIE WEITERE ENTWICKLUNG 12

Lagebericht des Vorstandes zur Generalversammlung am 10. Juni 2015

(es gilt das gesprochene Wort; Vorjahreswerte stehen in Klammern und werden nicht gesprochen)

Aktuelle Lage

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder von fairKauf, liebe Gäste und Freunde unserer sozialen Genossenschaft.

Wer glaubt, nach siebeneinhalb Jahren aktiver Geschäftstätigkeit laufe es bei fairKauf in ruhigen Bahnen, wird enttäuscht sein. Die Rahmenbedingungen verändern sich ständig und wir müssen uns, wie es sich für ein gut geführtes Unternehmen gehört, daran anpassen.

Zum Ende des Berichtsjahres ist das Arbeitsmarktförderungsprogramm „Bürgerarbeit“ ausgelaufen. Es war ein wirksames Instrument. Drei Jahre lang konnten wir, im Gegensatz zu den sonst kurzatmigen Arbeitsförderungsinstrumenten, mit und für diese Frauen und Männer arbeiten. Das Programm war so erfolgreich, dass wir 18 Damen und Herren aus unseren 28 Bürgerarbeitsstellen bei uns eingestellt haben. Damit konnten wir unsere neuen Filialen auch aus dieser Quelle mit gutem Personal ausstatten und die Menschen zum Ziel, dem neuen Arbeitsplatz, begleiten.

Nicht nur der Dauer der Maßnahme wegen ist dieses Programm erfolgreich gewesen. Die Menschen bekamen ein tarifgerechtes Gehalt, einen realen Gegenwert für ihre Arbeit. Ggf. vorhandene Leistungseinschränkungen wurden durch öffentliche Förderung ausgeglichen. Die EU und der Bund zahlten etwa 60% des Tarifgehaltes. Die Region Hannover, die für die Teilnehmer nicht mehr die Kosten des Unterhalts und der Wohnung finanzieren musste, legte einen Pauschalbetrag drauf, optimierte das Programm und sparte gleichzeitig Geld.

Das wäre ein guter Einstieg in den Passiv-Aktiv-Transfer, auch mit P A T bezeichnet, gewesen. Nach diesem Modell wird mit dem gleichen Geld nicht die Arbeitslosigkeit sondern die Arbeit finanziert. Öffentliche Gelder, sonst als Unterstützung gezahlt, fließen an den Arbeitgeber, der Menschen im Rahmen dieses Programms Arbeit gibt. Das ist der Ausgleich für individuelle Minderleistung und der Eingliederungsbeihilfe bei der Einstellung von Arbeitslosen vergleichbar. Wissenschaftler haben ermittelt, dass ein Förderbetrag pro Arbeitsplatz von mehr als 18.000 EUR pro Jahr für den Staat immer noch kostenneutral ist – fairKauf hätte die Arbeitsplätze dafür. Dieser PAT-Ansatz wird in Baden-Württemberg mit Erfolg erprobt. Ein deutlicher Teil der Arbeitsuchenden kann dem Arbeitsmarkt zugeführt werden. Diese Menschen, ihre Partner und Kinder hätten wieder eine Perspektive. Nordrhein-Westfalen startet eine ähnliche Initiative wie Baden-Württemberg. Von Niedersachsen ist nichts dergleichen zu vernehmen. Die Große Koalition hat eine nennenswerte Arbeitsmarktförderung im Koalitionsvertrag beerdigt, die Langzeitarbeitslosen verdrängt.

Alle Welt redet vom sog. „Sozialen Arbeitsmarkt“, vom ersten, zweiten oder gar dritten Arbeitsmarkt. Das ist diskriminierender Unsinn. Es gibt nur einen Arbeitsmarkt mit ungeförderten bzw. mehr oder weniger aus individuellen Gründen geförderten Arbeitsplätzen.

Ist es etwa zweiter Arbeitsmarkt, wenn um München herum alle Arbeitsplätze in der Luft- und Raumfahrt subventioniert werden? Ist es gar dritter Arbeitsmarkt, wenn ein Arbeitsplatz auf einem Allgäuer Bauernhof mit mehreren zehntausend Euro gefördert wird? Warum muss man die Langzeitarbeitslosen diskriminieren und vergessen? Was ist das für eine Politik?

Die wesentlichen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, bei denen fairKauf in Vergangenheit und Gegenwart gut involviert war, sind die Arbeitsgelegenheiten, vulgo 1-€-Jobs. Wir führen Maßnahmen unterschiedlich schwieriger Inhalte durch, die jedoch im Wesentlichen ohne weiterbildende Elemente sein müssen.

Es ist in letzter Zeit ein Trend zu intensiv sozialpädagogisch begleiteten Maßnahmen zu beobachten. fairKauf war hier schon auf mehreren Ebenen konzeptionell initiativ. Jedoch ist die Zeit noch nicht reif gewesen daraus Umsätze zu generieren. Gleichwohl: fairKauf muss in dieser Richtung mit großer Anstrengung weiterarbeiten.

Die konzeptionelle Positionierung von fairKauf in der Vergangenheit hat abnehmende Zukunftschancen. Auch hier müssen wir von einem Umbruch sprechen. Der konzeptionelle Aufwand wird steigen, die Umsetzung anspruchsvoller.

Hannover beherbergt viele Tausend Flüchtlinge. Anders als in den 1990er Jahren werden diese Menschen überwiegend bei uns bleiben. Nicht nur ich bezeichne das aus mehreren Gründen als Glücksfall. Aber nicht zuerst deshalb, sondern vor dem Hintergrund unserer christlichen Wurzeln und unserer offenen Grundeinstellung gegenüber allen Menschen hat sich fairKauf zu engagieren.

Im Augenblick erleben wir großes bürgerschaftliches Engagement. Es geht in der ersten Phase der Migration um die elementaren Bedürfnisse, die zu bedienen sind: Wohnung, Nahrung, Kleidung, Gesundheitsversorgung, Information und Kommunikation. Das kann die nachbarschaftliche Hilfe im Großen und Ganzen leisten. Verwaltung und Politik waren nicht vorbereitet; die Situation ohne das bürgerschaftliche Engagement möchte ich besser nicht beschreiben.

Aber es geht weiter. In einer zweiten Phase, in der es um Sozialisierung, Integration, Spracherwerb und Zugang zum Arbeitsmarkt geht, muss konzeptionelle Stärke die nachbarschaftliche Wärme ergänzen. Die Voraussetzungen dafür, die Politik und Verwaltung haben, sind z.Zt. untauglich. Die Sozialgesetzbücher II und III sind für eine Zielgruppe „Flüchtlinge“ unter arbeitsmarktpolitischen Gründen ungeeignet. Das Asylbewerberleistungsgesetz ist dem Inhalt nach ein Asylbewerberverhinderungsgesetz und gehört abgeschafft. Ein Beispiel: ein Mensch mit Aufenthaltsstatus hat sich nach drei Monaten Sperrfrist einen Arbeitsplatz besorgt. Dann wird im Rahmen der Vorrangprüfung ermittelt, ob ein Inländer oder wenn nicht, ein EU-Ausländer, diesen Arbeitsplatz besetzen kann. Wie würden Sie die Chancen dieses Flüchtlings beurteilen? Solange die gesetzlichen und untergesetzlichen Regelungen untauglich sind, hilft auch kein Geld.

Zusammen mit dem Caritasverband haben wir bereits intensiv an diesem Thema gearbeitet und stehen bereit und in Gesprächen mit den zuständigen regionalen Spitzen der Arbeitsverwaltung, der Stadt und Region.

Wenn es unsere Aufgabe ist, Menschen die Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern, dann müssen sich unsere Zielgruppen um die Flüchtlinge erweitern. Mental und konzeptionell sind wir dazu bereit.

Kurz vor der letzten Generalversammlung haben wir unsere Filiale in Langenhagen eröffnet. Damals konnten wir dazu noch nicht viel sagen. Heute können wir von einem inhaltlichen und wirtschaftlichen Erfolg sprechen. Das macht richtig Freude – auch bei der Betrachtung des politischen Umfel-

des. Die Stadt Langenhagen hat sich an der fairKauf eG mit 100 Anteilen beteiligt.

Seit Oktober 2014 leuchtet in den Räumen unserer neuen Filiale in der Deisterstraße der Lichtpunkt. Das ist das Konzept eines „sozialen Kaufhauses“. Menschen in belasteten Lebenssituationen haben die Möglichkeit, aus der Alltagssituation des Einkaufs abgeholt und an unser privates und öffentliches Rat- und Hilfesystem herangeführt zu werden. Eingebettet in den Kreis der sog. „relevanten Kräfte“ des Stadtteils, die am Konzept mitarbeiteten, verantworten wir das Warengeschäft und die Caritas die ständig verfügbare Beratung. Wir sind an dieser Stelle wirtschaftlich noch nicht am gesteckten Ziel. Jedoch sind wir zuversichtlich, denn es gibt noch reichliche Ansätze, die Verhältnisse zu optimieren.

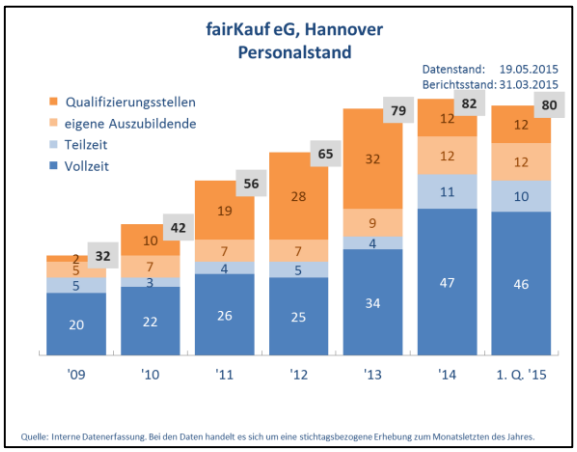
Wir können feststellen, dass sich das Konzept der aktiven Filialisierung auszahlt. Die Umsatzzuwächse des Jahres 2014 kommen in erster Linie aus den neuen Filialen. Deshalb hat der Vorstand nach umfangreicher Beratung neben dem konzeptionellen Wandel die Gründung weiterer Filialen ins Auge gefasst.

Entwicklung der Genossenschaft

Und weil fairKauf von Menschen für Menschen lebt, beginnen wir bei der Betrachtung der Entwicklung der Genossenschaft mit dem Personalbereich.

Personal und Sozialbereich

Seit Eröffnung des Kaufhauses im Januar 2008 haben wir den Anteil der sozialversicherungspflichtigen MitarbeiterInnen kontinuierlich ausgebaut. Wir unterscheiden bei den aktuell 80 Angestellten nach Schlüsselstellen – in der Grafik blau dargestellt – die im Idealfall dauerhaft durch die gleichen, fachlich qualifizierten Personen besetzt sind und nach Qualifizierungsstellen - die orangefarbene Fläche in der Grafik – für Menschen, die fairKauf als Sprungbrett in und für ihre weitere berufliche Zukunft nutzen.

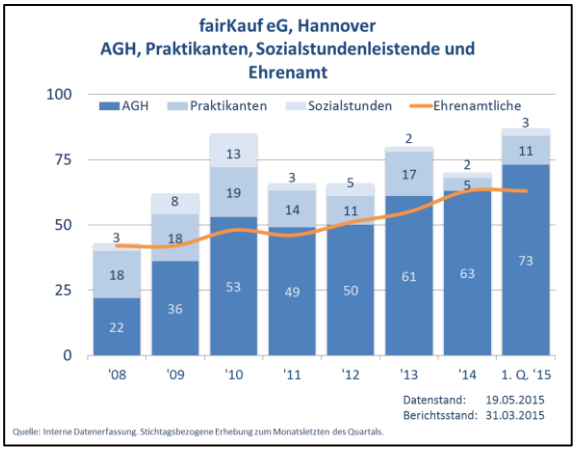


Die 12 Qualifizierungsstellen sind von ehemaligen Teilnehmenden der unterschiedlichen Maßnahmen besetzt, die –zumeist erneut – einen Platz auf dem Arbeitsmarkt haben und nun bei uns für ein bzw. zwei Jahre sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind.

Unsere tariflich bezahlten Vollzeitstellen bieten die Gewähr, vom Gehalt leben zu können. Dennoch bieten wir zeitliche Flexibilität für unsere Angestellten. Die in der Grafik ausgewiesenen Teilzeitkräfte – hellblaue Darstellung – haben sich für eine verkürzte Arbeitszeit, i.d.R. auf 30 Wochenstunden entschieden.

Auch für Auszubildende sind wir ein attraktiver Arbeitgeber. Wir ermöglichen Auszubildenden mit Kindern oder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf die Teilzeitausbildung. Dann bleibt genug Zeit fürs Lernen. Interner Unterricht und zusätzliche externe Schulungen unterstützen bei der Erreichung des Lernzieles. Unsere 12 Auszubildenden werden von Fachpersonal betreut. 14 unserer Anleiter aus den Bereichen Verkauf, Lager, Transport und Verwaltung haben die Ausbildereignungsprüfung.

Durch die Filialisierung wurde unsere Qualifizierungspalette erweitert. Bisher haben wir Auszubildende wie jedes andere Wirtschaftsunternehmen ausgebildet und Maßnahmeteilnehmern Unterstützung und Sprungbrett für die eigene Weiterentwicklung geboten. In der Filiale Laatzen trainiert unser Nachwuchs seine Führungsqualitäten und bewährt sich in Selbstständigkeit. Die Filiale Langenhagen betreiben erfolgreich seit Mai 2014 ehemalige Maßnahmeteilnehmende unter der Leitung eines Einzelhandelskaufmanns.



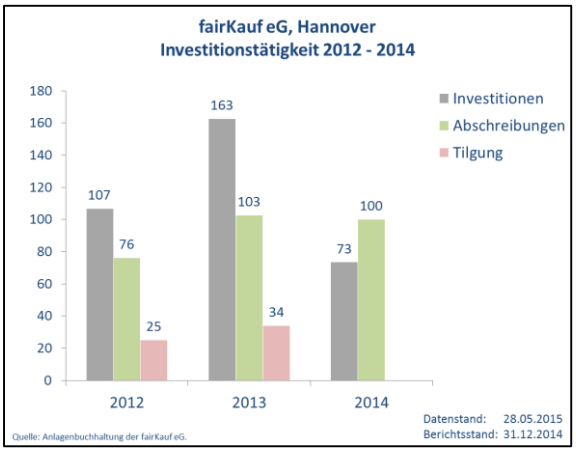
Dieses Schaubild illustriert, dass die AGH-Maßnahmen, die „1-€-Jobs“, wesentlicher Gegenstand unserer Bemühungen sind.

Dem von der Arbeitsverwaltung geforderten Betreuungsverhältnis entsprechend, wurden für die sozialpädagogische Begleitung vier Stellen geschaffen. Die Anforderungen der Maßnahmeteilnehmenden an die Betreuung sind jetzt umfangreicher als in unseren Anfangszeiten. Die verbesserte Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes macht sich hier bemerkbar. Wer damals schlecht vermittelbar war, hat heute bessere Chancen. Gleichwohl baut sich der Sockel der Langzeitarbeitslosen nicht ab. Voraussetzungen wie Schulabschluss, Berufsabschluss, Sprache, sozialkonformes Verhalten etc. sind schwächer geworden.

Es ist ein Teil unseres Erfolges, dass sich z.Zt. 70 Menschen ehrenamtlich für fairKauf engagieren. Hier geht es nicht primär um die Verdünnung der Lohnkosten, wenngleich das auch eine Rolle spielt. Es geht um eine höhere Qualität der Zusammenarbeit mit den Menschen, die in Maßnahmen bei uns tätig sind. Die „entspannten“ Ehrenamtlichen spenden uns ihre Zeit, bringen ihre Lebens- und Berufserfahrung bei gemeinsamer Arbeit ein. Das Ergebnis lässt sich mit den üblichen Bildungsmaßnahmen nicht erzielen. Die Ehrenamtlichen waren, sind und bleiben ein wichtiges Element im Katalog der fairKauf-Methoden, anvertrauten Menschen zu helfen, die Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Es ist eine große Schar engagierter Menschen, die von Anfang an dazu beigetragen hat, fairKauf zu dem zu machen, was wir heute davon wahrnehmen. Heute und an dieser Stelle möchte ich allen dafür herzlich danken.

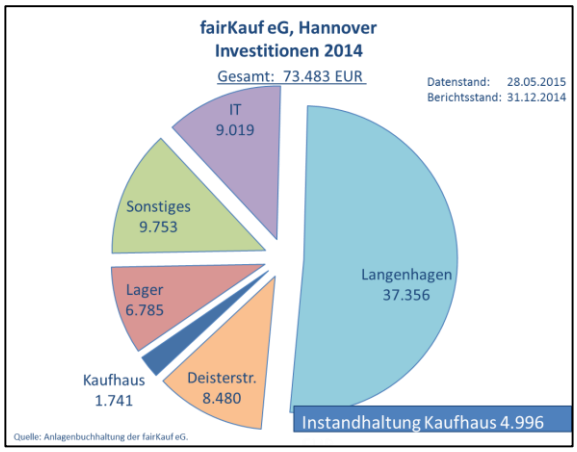
Wirtschaftliche Lage

Wesentliche Investitionen



Das Gesamtinvestitionsvolumen für das Berichtsjahr beträgt 73 (163) TEUR und liegt damit unter dem Vorjahreswert.
Die Investitionstätigkeit konnte dabei vollständig aus den Abschreibungen finanziert werden. Die Kredite waren getilgt.

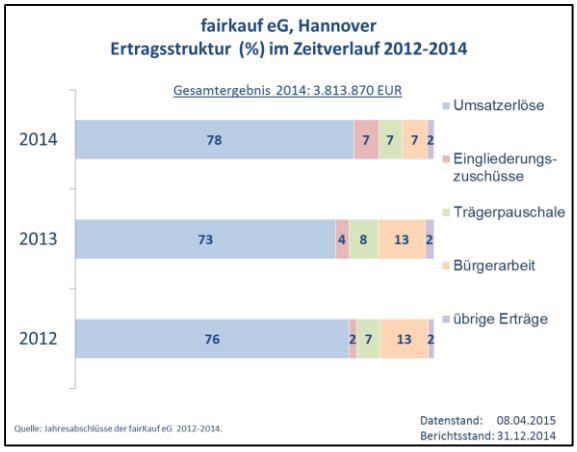
Da die Abschreibungen in 2014 die Neuinvestitionen überstiegen haben, hat das Sachanlagevermögen der Genossenschaft netto nominal abgenommen.



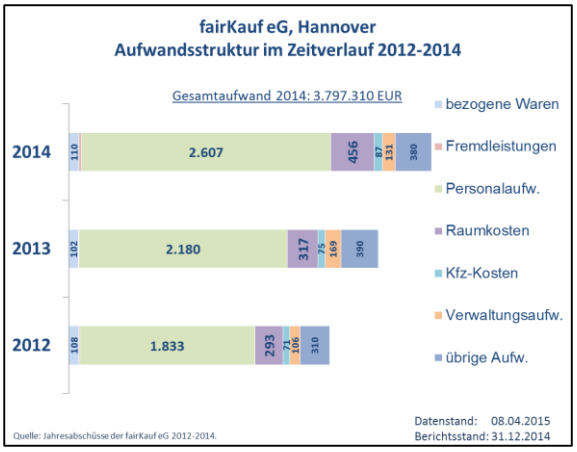
Die Hälfte der Investitionen 2014 entfällt auf die Einrichtung und Ingangsetzung des neuen Standorts in Langenhagen. Im Verhältnis zur Verkaufsfläche waren die in Langenhagen erforderlichen Investitionen etwa um 20% geringer als in Laatzen. In der Deisterstraße waren sie erheblich höher. Das ist nicht verwunderlich. Die Vermehrung der Verkaufsfläche geht nicht mit gleichartigem Kostenwachstum einher.

Weitere Investitionen stellen Ersatz- und teilweise auch Erweiterungsinvestitionen in Betriebs- und Geschäftsausstattung an bestehenden Standorten dar sowie Erweiterungen der EDV- und Netzwerktechnik.

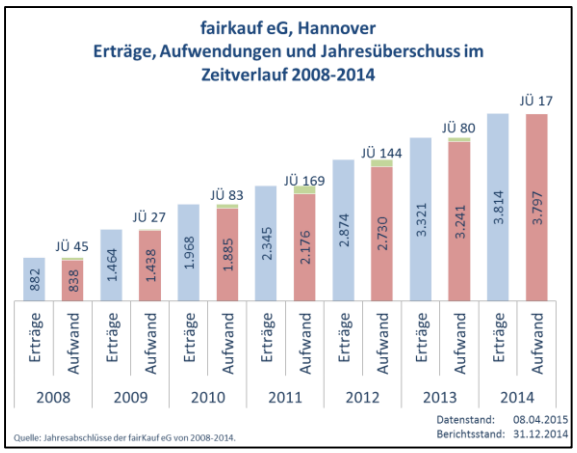
Ertragslage



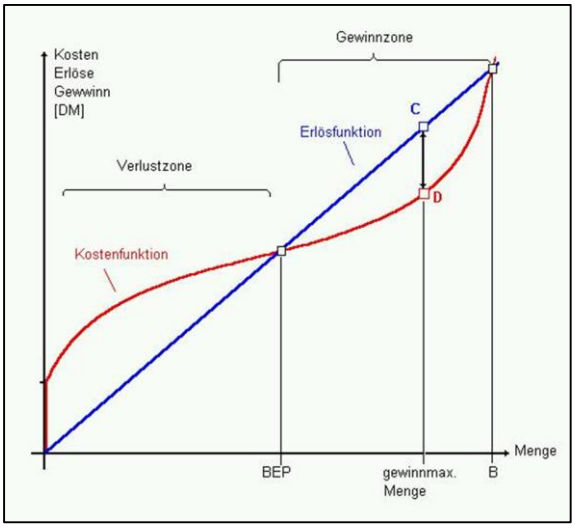
Die Ertragsentwicklung in 2014 zeigt, dass der aktuelle Kurs der Genossenschaft, in neue Stadtbereiche zu expandieren und die fairKauf-Idee dort zu etablieren, aufgeht. Die Erträge sind um 500 TEUR gestiegen.
Der Anstieg resultiert dabei im Wesentlichen aus den neu eröffneten Filialen. Im Haupthaus verzeichnen wir stagnierende Umsätze auf einem hohen Niveau. Insgesamt konnten wir über die Handelstätigkeit 82.000 Kunden mehr erreichen also noch im Vorjahr. Davon entfallen etwa 90 Prozent auf die drei neuen Filialen.
Das Ende der Bürgerarbeit hat zu einer Verbesserung unserer Ertragsstruktur geführt. Der Anteil der selbsterwirtschafteten Mittel beträgt mittlerweile wieder 78 Prozent und pendelt damit auf das hohe Niveau vor Beginn des Projekts Bürgerarbeit zurück. Kurz gesagt: fairKauf verdient das Geld durch den Handel, nicht durch öffentliche Zuschüsse.



Dem Flächen- und Personalwachstum durch Filialisierung und dem Rückgang geförderter Arbeitsplätze ist der Anstieg der Personal- und Raumkosten geschuldet. Der Personalkostenanteil steigt damit im Vorjahresvergleich erneut auf 69 (66) Prozent an. Die übrigen Sachaufwendungen sind gesunken. Das ist ein Zeichen ökonomischen Ressourcenmanagements.



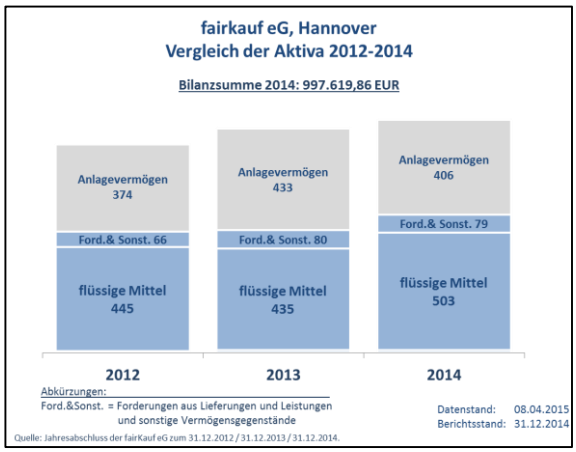
Nach Verrechnung von Erträgen und Aufwendungen verbleibt ein positives Ergebnis von 16.560,09 EUR. Damit belegen wir, wie in jedem Jahr seit Aufnahme des Geschäftsbetriebes, dass ein soziales Unternehmen Kapital aufbauen kann und nicht zwangsläufig verbrauchen muss.
Diese Darstellung zeigt anfangs vier Jahre mit gegenüber dem Vorjahr zunehmenden Überschüssen, denen vier Jahre mit abnehmenden Überschüssen folgen.



Im Vergleich dazu ist dieses Schaubild eines typischen Verlaufs zu betrachten.
fairKauf hat die Verlustzone vermeiden können. Das ist engagiertem wirtschaftlichem Handeln genau so geschuldet wie einem Geschäftswachstum, das untypisch dynamisch war. Der Blick soll auf den Punkt B gelenkt werden. An dieser Stelle, am Ende des sog. „Nutzenauges“, steht z.Zt. fairkauf. Und damit ist jetzt unsere Entwicklung nicht mehr untypisch. fairKauf tritt in eine typische Umbruchsituation ein, auf die an anderer Stelle noch eingegangen wird.

Nach dieser Darstellung der Ertragslage für das Jahr 2014 und dem Hinweis auf eine Situation, die große Aufmerksamkeit, Kreativität und unternehmerisches Denken erfordert, möchten wir sie über die Bilanzentwicklung informieren.

Vermögens- und Finanzlage

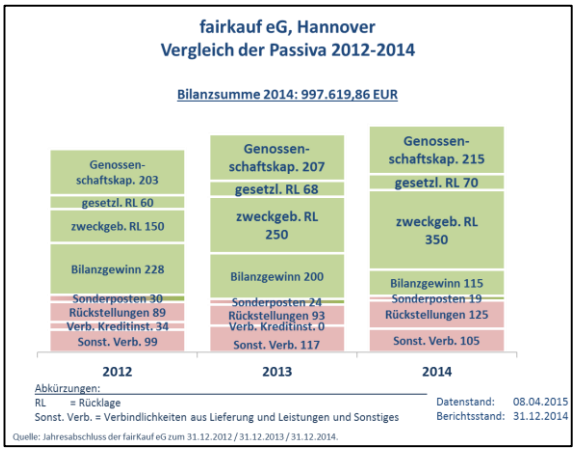


Wir blicken auf eine sehr positive Entwicklung der Vermögenssituation der Genossenschaft zurück. Aus dem Gründungskapital von 150.000 EUR haben wir seit der Geschäftseröffnung in 2008 zu heute 1 Mio. EUR gemacht. Das ist eine Versiebenfachung des Vermögens innerhalb von sieben Jahren.

Die Hälfte des Vermögens sind flüssige Mittel. Das ist Quelle und Absicherung weiteren Wachstums.

Wie bereits erwähnt, ist durch die, die Investitionen übersteigenden, Abschreibungen das Anlagevermögen leicht rückläufig; es macht gleichwohl 41 Prozent des Gesamtvermögens aus.

Eine stabile Entwicklung ist bei den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen zu verzeichnen. Hier enthalten sind Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber institutionellen sowie privaten Kunden sowie sonstige Forderungen. Der Forderungsbestand wird kontinuierlich bearbeitet und einer jährlichen Werthaltigkeitsprüfung unterzogen. Für das Verlustrisiko wurde ein Betrag von nur 1.800 EUR ermittelt und bereits in den Jahresabschluss verrechnet.

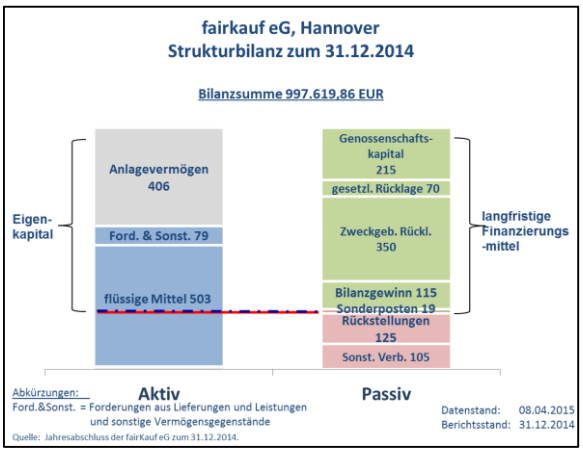


Die Passivseite der Bilanz zeigt die Fremd- und Eigenkapitalherkunft des Vermögens. Das Eigenkapital verhält sich zum Fremdkapital wie 3:1. Üblicherweise spricht man bereits beim umgekehrten Verhältnis von einem gut finanzierten Unternehmen. Das Eigenkapital ist ebenso wie die flüssigen Mittel Risikodeckungsmasse. Aus dieser Sicht ist die Genossenschaft optimal ausgestattet, zumal keine Bewertungsrisiken wie beispielsweise Firmenwerte, langfristige Rückstellungen oder ähnliche Positionen in der Bilanz bestehen.

Die zweckgebundenen Rücklagen erhöhen sich nach dem Beschluss der letzten Generalversammlung in 2014 auf 350 TEUR. Der Betrag setzt sich zusammen aus einer Rücklage zur Ersatzbeschaffung von LKW in Höhe von 300 TEUR sowie eine Rücklage zur Standortsicherung Limburgstraße 1 in Höhe von 50 TEUR.

Der Bilanzgewinn beträgt unter Vorbehalt Ihrer Beschlussfassung 114.639,90 EUR.

Das Fremdkapital setzt sich aus 125 TEUR Rückstellungen und 105 TEUR sonstigen Verbindlichkeiten zusammen. Die Rückstellungen haben sich insbesondere im Bereich Urlaubs- und Überstundenrückstellungen erhöht. Der Grund hierfür ist, dass wir seit 2014 systematisch die Arbeitszeiten über ein elektronisches Zeiterfassungssystem messen können. Es ist unser erklärtes Ziel, die Summe der angefallenen Überstunden wieder abzubauen, in erster Linie durch den Freizeitausgleich.

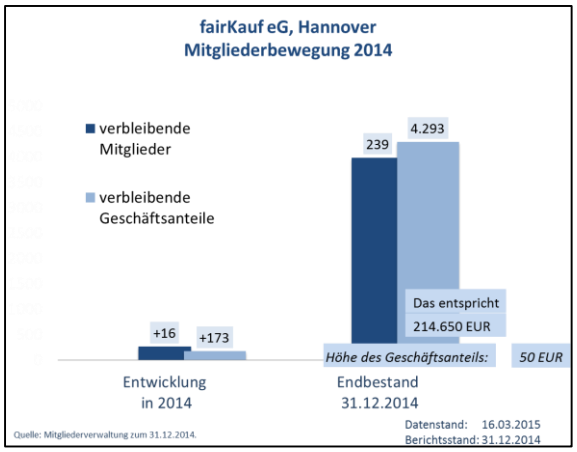


Bei der Betrachtung beider Bilanzseiten kann eine Korrespondenz der Fristigkeiten zwischen gebundenen Sachmitteln auf der Aktivseite und den verfügbaren Kapitalmitteln auf der Passivseite festgestellt werden. Hierbei wird erneut die solide Finanzstruktur der Genossenschaft deutlich. Das langfristig gebundene Anlagevermögen wird durch langfristig verfügbare Finanzierungsmittel um das 1,9 (1,7)-fache gedeckt. Bereits eine einfache Deckung ist ausreichend.

Die flüssigen Mittel decken die kurzfristigen Verbindlichkeiten um das 2,2 fache und beweisen unsere Zahlungsfähigkeit.

Wenn bei der Betrachtung der Ertragslage eine Umbruchsituation deutlich wurde, zeigt die Betrachtung der Bilanzverhältnisse eine ausreichende Finanzkraft, um der Genossenschaft die nötige Neuausrichtung geben zu können.

Mitgliederentwicklung



Insgesamt sind 19 Neumitglieder der Genossenschaft in 2014 beigetreten. Das ist ein Wachstum von 8%. Größtenteils handelt es sich dabei um Privatpersonen, die fairKauf bereits auf anderen Wegen eng verbunden sind. Aber auch neue Personen, Institutionen und Unternehmen haben sich entschlossen, uns mit Ihrer Mitgliedschaft zu fördern. Zu den Neumitgliedern zählen unter anderem der *Interkulturelle Sozialdienst*, der *SPD Ortsverein Langenhagen*, der *Freundeskreis Hannover*, die *Ramin GmbH* und die *Stadt Langenhagen*. Wir möchten Sie an dieser Stelle noch einmal herzlich in unseren Reihen begrüßen. Sie sind nicht nur unsere Kapitalgeber. Sie sind unsere Freunde und Multiplikatoren. Schön, dass Sie bei uns sind.
Auf unsere drei Gründungsinstitutionen entfallen derzeit nur noch 70 Prozent der Geschäftsanteile.

Risikobericht

Im Risikobericht stellen wir das Bündel aus Zielen, Vorgehensweisen und Maßnahmen dar, mit dem wir die wesentlichen operativen und strategischen Risiken aus der Geschäftstätigkeit überwachen, steuern und bewältigen.

Zur Minimierung von Fehlern und zur Vermeidung von betrügerischen Handlungen werden organisatorische Regelungen zur Funktionstrennung und zur Sicherstellung des 4-Augen-Prinzips getroffen. Die Einhaltung der Regelungen sowie die Qualität der Prozesse werden durch interne Audits geprüft.

Die strategische Ausrichtung des Unternehmens wird laufend anhand der Finanz- und Ertragslage überwacht. Zusätzliche Kennzahlen aus dem Qualitätsmanagement und Vorsteuerungsgrößen wie beispielsweise Auftragseingänge ergänzen die inner- und außerbetriebliche Sichtweise auf das Unternehmen. Zudem werden qualitative Informationen über arbeitsmarktpolitische Trends, Entwicklungen in der Einzelhandelsbranche und in der Sozialwirtschaft wahrgenommen und in regelmäßigen Sitzungen bewertet.

Nach den vorliegenden Informationen bestehen für das nächste Jahr keine Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft.

Ordnungsmäßigkeit des Rechnungswesens

Das Rechnungswesen hatten wir seit Beginn an Fachleute außerhalb des Unternehmens ausgelagert. Wir waren zu klein für hohe Qualität bei akzeptablen Kosten. Bedingt durch ein höheres Geschäftsvolumen, steigende Komplexität der Unternehmensstruk-

tur, veränderte Rahmenbedingungen der Arbeitsmarktpolitik usw. ändert sich das Nutzen-Ertrags-Verhältnis. Inzwischen beherrschen wir die betriebswirtschaftliche Planung und Steuerung, die innerhalb des Unternehmens in entsprechender Qualität vorhanden sein müssen.

Wir haben daher von 2012 bis heute einen Stufenprozess durchlaufen, beginnend mit der Rekrutierung geeigneten Personals, über die schrittweise Eingliederung von buchhalterischen Arbeiten, die Durchführung von Planung und Berichterstattung mit internen Ressourcen, bis hin zur vollständigen Eingliederung von Buchhaltung und Kostenrechnung im April diesen Jahres.
Damit ist auch die seit 2009 bestehende Zusammenarbeit mit der Gehrke-Econ-Gruppe beendet.

Auch wenn die Verantwortung für die Buchhaltung nun vollständig im Unternehmen liegt, gibt es weiterhin einen Bedarf nach professioneller Begleitung und Unterstützung.

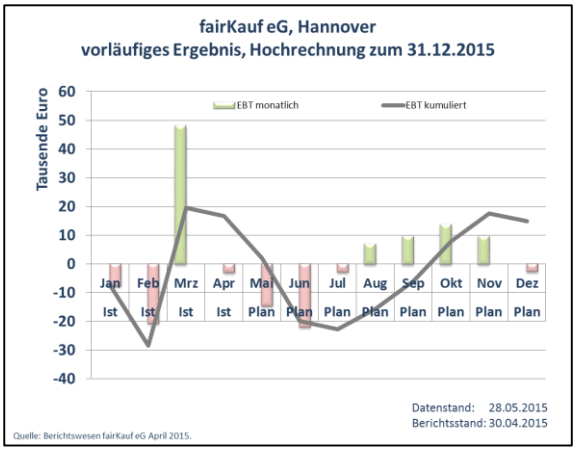
Mit der HSP Steuerberatungsgesellschaft haben wir einen zuverlässigen neuen Partner gefunden, der uns zukünftig in steuerlicher Hinsicht und bei der Überwachung und Qualitätssicherung des Rechnungswesens begleiten wird.

Gleichzeitig haben wir ein Datenverarbeitungssystem eingeführt, das es uns erlaubt, auf einer gemeinsamen Plattform mit unserem Steuerberater zusammenzuarbeiten. Dabei stellen organisatorische Regelungen einen Buchhaltungsablauf gemäß der gesetzlichen Anforderungen sicher. Dieser wird durch konkrete inhaltliche Finanzanweisungen zur Abwicklung der Geschäftsvorfälle ergänzt. Die Anwendung des „Vier-Augen-Prinzips“ und eine zeitnahe Verarbeitung aller Geschäftsvorfälle stellen eine vollständige und richtige Kontenführung sicher.

Ausblick auf die weitere Entwicklung

Wie ausgeführt, ist fairKauf nach wie vor in einer Umbruchphase. Ehrenamtliche Mitarbeit wird immer wichtiger und wird gleichzeitig an vielen Stellen durch hauptamtliche Mitarbeit ersetzt. Aber das gewachsene Geschäftsvolumen lässt sich nicht mehr überall ehrenamtlich bewältigen. Diese Entwicklung macht auch nicht mehr halt vor der Besetzung der Vorstandspositionen. Das verändert die Kosten; wir müssen das aber leisten. Dadurch erlangen wir das Maß an Professionalität, das die Menschen, die wir für den Arbeitsmarkt (wieder) tüchtig machen wollen, brauchen. Wenn wir den Arbeitsmarkt nicht 1:1 abbilden, haben wir etwas falsch gemacht.

Wir rechnen für dieses Jahr mit einem – schwächeren – vielleicht sogar mit einem negativen Ergebnis. Aber noch liegen mehr als sechs Monate des Jahres vor uns.



Die Möglichkeiten am Standort Limburgstraße scheinen ausgereizt zu sein. Dem wollen wir Rechnung tragen und planen weitere Filialen an den Rändern der Stadt mit Ausstrahlung in das Umland. Dadurch erhoffen wir eine Ausweitung der Umsätze

zur Stabilisierung des Betriebes und der Sicherung der Arbeitsplätze.

Aber bei der Filialisierung denken wir nicht nur an uns. Wir wollen die Menschen dort erreichen, wo sie ihren Lebensmittelpunkt haben.

Deshalb müssen wir für Filialen Geld ausgeben, auch auf die Gefahr hin, dass nicht alle Filialen vom Anfang an kostendeckend oder gewinnbringend sind. Dieser Herausforderung stellen wir uns mit der gebotenen kaufmännischen Vorsicht, auch wenn wir etwas länger bis zur Gewinnschwelle benötigen. Wir haben, das hat dieser Bericht gezeigt, ausreichende Reserven für die Expansion. Außerdem sind wir als gemeinnütziges Unternehmen zur unmittelbaren und unverzüglichen Gewinnverwendung für die satzungsgemäßen Zwecke verpflichtet. Das schließt Verlustjahre nicht aus. Anhäufung von Bankguthaben ist weder Ziel noch Zweck unserer sozialen Genossenschaft.
Im Augenblick stehen wir an einer Stelle der Entwicklung, an der die ursprünglichen Konzepte noch erfolgreich sind, deren langfristiger Erfolg jedoch nicht garantiert ist.

In dieser Situation scheiden die „Gründerväter“ Gottfried Schöne, Jörg Matthaei und Reinhold Fahlbusch im Jahr 2015 planmäßig aus dem Vorstand aus.

Der Vorstand sieht darin keinen Anlass zur Besorgnis.
Die Verhältnisse der Genossenschaft sind geordnet, sie ist vorbildlich finanziert. Das Personal ist ausreichend und erfahren. fairKauf genießen hohes Ansehen, in der Stadt und bundesweit.
Jedoch:
fairKauf muss den Wandel bewältigen. Der nebenamtliche Vorstand als Vertreter der institutionellen Gründungsmitglieder ist komplett und gut, teilweise mehrjährig, eingearbeitet. fairKauf wird zwei hauptamtliche Vorstandsmitglieder haben; zur Stärkung des Tragwerks wurden die Verantwortlichen für die Bereiche Handel/Distribution und Finanzen zu Prokuristen bestellt. In intensiver Diskussion hat sich der Vorstand in den letzten Monaten mit dem Status quo und der weiteren Entwicklung der Themenbereiche Arbeitsmarktmaßnahmen, Umfang und Entwicklung der Sozialarbeit, der Umbruchsituation und der Mitwirkung der Ehrenamtlichen auseinandergesetzt. Die wirtschaftliche Entwicklung haben wir auch aus dem Blickwinkel der Wissenschaft betrachtet. Die besondere Verantwortung der Vorstandsmitglieder, die von den institutionellen Gründungsgenossen delegiert worden sind, ist bekannt und bewusst.

Mehr als 230 Genossinnen und Genossen tragen diese soziale Genossenschaft. Sie sind der stabile Kern der großen Gemeinschaft von Spendern und Käufern, Sympathisanten und Freunde. Solange diese, und daran hat der Vorstand keine Zweifel, zur Genossenschaft stehen, gut über darüber sprechen, weitere Mitglieder, Spender, Käufer für fairkauf begeistern, wird es gut weitergehen. Dann fühlen sich alle getragen und angespornt, wie in der Vergangenheit für fairKauf Höchstleistungen zu erbringen und Verantwortung zu tragen.

Es bleibt dabei. Wir wollen Geld verdienen, um Gutes zu tun. Daran wird sich nichts ändern. Vorübergehende Schwierigkeiten sind dazu da, überwunden zu werden. An Veränderungen der Rahmenbedingungen hat sich fairKauf anzupassen.